

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 119 (1. Blatt)

Dienstag, den 3. Oktober 1916

44. Jahrgang.

Ein deutscher Sieg bei Hermannstadt.

Starke Teile der 1. rumänischen Armee vernichtend geschlagen. — Die Beute der Schlacht. — Neue russische Stürme in Galizien. — Geseiterte Angriffe an der Somme.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 30. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcellette an. Nach wechselvollen Kämpfen sind sie abgewiesen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekämpfe, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärften.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stoßfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß. Bei Sitowoe (südwestlich von Wotonic) griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Putalowa (nördlich von Jborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich Str. Klausura (Zudowa-Gebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klausura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirli-Baba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und zweite Armee im Goergen-Gebirge aus der Linie Paradi-Dorhellen (Szekely-Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergen-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen stießen vorwärts des Haarbaches südlich von Hendorf (Gegen) eine der rumänischen Kolonnen an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Magy Szekely) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Kämpfen flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch klugen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten-Turmpasses. Hier wurden sie von dem vorhergehenden Feuer bayerischer Truppen, unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft v. Delmeningen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee war zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit großer Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die, mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden,

habituellen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Höginger (Hatzeger) Gebirge und im Meladia-Abschnitt sind rumänische Angriffe geseitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

W Grosses Hauptquartier, 1. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg sowie auf der flandrischen und Artois-Front und der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern entfalteten die Engländer eine besonders lebhafte Artillerietätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von Truppen der Generale von Stein und Sigt von Arnim nach hartnäckigen Kämpfen abgewiesen wurden. Aus Nancy und westlich davon führten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend auflebender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatentkämpfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Sud nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu. — Weiderseits der Bahn Brody-Demberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Barlow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer halt geboten, teils ist der bis zu siebenmal wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffswinkel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Weiderseits der Blota Lipa kam es zu heftigen Kämpfen. Im Winkel der Zelniova und Blota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingebrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene. — In den Karpaten herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klausura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe am Marus-Tale abgewiesen. Im Goergen-Tale und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Stoß. — Die Beute der deutschen Trup-

pen aus dem Gefecht südlich von Hendorf (Gegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt. — Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: über 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet: eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Vagabewagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Rote-Turmpass ist angefüllt mit zerstörten Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische, gegen die Höhe westlich Gainen gerichtete stärkere Vorstöße abgewiesen. — Im Höginger (Hatzeger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell-(Sztrigh)-Tals vergebens an.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflotte die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete 9 und erbeutete 7, teils beladene Schiffe. — Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Warbar lebhaften Kämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Rajmatcalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Sieg in Siebenbürgen.

Unmittelbar mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn hatte Rumänien begonnen, seine an der Grenze bereitgestellten Truppen nach Siebenbürgen einmarschieren zu lassen. Eine Reihe von Wäldern und fahrbaren Überwegen erleichterte das Uebersteigen der Transylvanischen Alpen, und die vorgeschobenen österreichisch-ungarischen Sicherungsabteilungen zogen sich, ohne sich in schwerere Gefechte mit der Uebermacht zu verwickeln, langsam unter steter Fühlung mit dem Feind zurück. Planmäßig wurde von ihnen der Raum hinter der Grenze aufgegeben, da die ganze Linie in ihrer riesigen Ausdehnung im östwärts gerichteten Bogen von der Donau bis zur Bukowina nicht mit den für den ersten Augenblick zur Verfügung stehenden Streitkräften zu decken war. Es war ein schwerer Entschluß für die Oberste Heeresleitung unseres Bundesgenossen, die kampflöse Räumung großer Gebietsstücke anzunehmen, und sie verdient für die entschlossene Durchführung hohe Anerkennung, weil sie das große Ziel im Auge hatte und nicht auf leicht erklärliche Empfindungen Rücksicht nahm, die vor den Anforderungen der gesamten Lage weichen mußten. Die rumänische Gruppe, die über den Rotenturmpass und seine Umgebung eingebrochen war, gelangte bis nach Hermannstadt, dem Mittelpunkt des Deutschtums in Siebenbürgen, scheint allerdings in die Stadt mit größeren Kräften nicht gekommen zu sein. In dieser Linie stieß der Vormarsch, und es wurde sofort mit der Einrichtung von besetzten Feldstellungen begonnen, die jedenfalls im Frieden mit Hilfe der stets emsig betriebenen Spionage schon erkundet waren. Das Gebirgsland erleichtert hier die Verteidigung. Alle Gründe des Gegners lassen sich noch nicht übersehen. Vielleicht wird behauptet, die rumänische Armee sei noch nicht schlagfähig gewesen, als der Einmarschbefehl eintraf, und habe ihre völlige Mobilmachung erst auf ungarischen Boden durchgeführt. Bald machten sich jedenfalls die Folgen des überraschenden Vorstoßes der Heeresgruppen des Generals v. Mackensen in

die Dobrudscha fühlbar, der den ganzen Operationsplan der Rumänen über den Haufen warf und sie zwang, von den übrigen Fronten Verstärkungen an das geschlagene Heer abzugeben. Die gewonnene Zeit wurde von den Mittelmächten mit größter Tatkraft ausgenutzt, um gegen die feindliche Offensive in Siebenbürgen die nötigen Streitkräfte ihren Aufmarsch vollziehen zu lassen. Das gelang ohne Störung durch den Gegner, der besonders im Abschnitt von Hermannstadt fast gar keine Tätigkeit entwickelte. Nur einmal griffen zwei rumänische Divisionen dort an, wurden aber blutig abgewiesen. Am 26. September begannen verbündete Heereskräfte unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn, des früheren Chefs des Stabes des Feldheers, den sorgfältig vorbereiteten Gegenstoß, der von vornherein auf die Zerstörung der rumänischen ersten Armee angelegt war. Generalleutnant Krafft v. Delmeningen umging mit einer Kolonne den feindlichen linken Flügel in weitem Bogen, überschritt unter größten Anstrengungen der Truppen das weglassige Hochgebirge und hatte sich bereits in den Besitz des hinter der rumänischen Front liegenden Rotenturmpasses gesetzt, als der Frontalangriff bei Hermannstadt begann, der den Feind trotz seines hartnäckigen Widerstandes in sehr festen Stellungen völlig warf und zum Rückzug zwang. Die weichen den Rumänen wurden am Rotenturmpass von dem Feuer bayerischer Truppen empfangen, sahen sich von ihrer Rückzugslinie abgedrängt und mußten in Auflösung ausbiegen. Es ist unter diesen Umständen erklärlich, daß noch gar nicht über die Zahl der Gefangenen und den Umfang der Beute berichtet werden kann. Der Vernichtungsgebanke ist, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, in voller Reinheit durchgeführt worden und die Kühnheit des Entwurfs und die kraftvolle Verwirklichung machen den Sieg in Siebenbürgen zu einer Waffentat ersten Ranges, die mit dem Namen Falkenhayn in der Geschichte verknüpft bleiben wird. Vergewiss hatte die feindliche Oberleitung, als sie die ihrer ersten Armee drohende Gefahr erkannte, nach Gegenmaßnahmen gegriffen. Sie sandte Verstärkungen, vor allem aber versuchte sie durch einen Angriff der weiter nördlich operierenden zweiten Armee eine Entlastung des Drucks auf die erste herbeizuführen. Von Fogaras im Altal und aus der Linie von Oberfellen (Szekely-Udvarhely) am Großen Kofel, Paradi am Kleinen Kofel zielte der Stoß auf den Raum zwischen Hermannstadt und dem Kleinen Kofel und wurde nördlich durch die Nordarmee begleitet, die sich gegen das Maroshtal wandte, aber nicht vorwärts kam, sondern im Gorgengebirge zum Halter gezwungen wurde. Vor den übrigen Kolonnen gingen die Sicherungstruppen der Verbündeten ohne Kampf zurück, nur bei Hendorf auf dem linken Ufer des Haarbaches südlich von Schäßburg wurde eine der Kolonnen überraschend von deutschen Truppen gepackt, geworfen und verlor außer mehreren hundert Gefangenen noch drei Maschinengewehre. Wie der amtliche Bericht feststellt, haben die Kämpfe gegen die Rumänen dadurch einen sehr erbitterten Charakter angenommen, daß unsere Soldaten erfuhren, wie wehrlose Verwundete von dem Feind ermordet worden sind. Damit ist dieser neue Gegner ein würdiger Genosse der französischen Nettoheers, der Reger vom Kongo und der Marokkaner wie der Gurkas, die England in den Krieg gegen uns geheißen hat. Die Folgen mögen sich die Kulturträger aller Hautfarben allein zuschreiben.

Die Schlacht bei Hermannstadt.

(65) Das völlige zahlenmäßige Ergebnis der im Siege bei Hermannstadt gemachten Beute steht noch aus, weil viele feindliche Abteilungen in den Wäldern herumtrotzen und zahlreiches Material in den Anstich gemorren und vergraben wurde. Der größere Teil der an den Kämpfen beteiligten rumänischen Kräfte ist jedoch in dem erbitterten Ringen vernichtet worden. Die Anlage der ganzen Operation ging vom Feinde völlig aus.

Eine englische Ueberschämtheit aus dem „Punch“.

Zum Scherkerkehl.

und totet 40 Pfennig, lobt ein solches Ereignisses 10 Pfennig, lobt ein solches Ereignisses 10 Pfennig, lobt ein solches Ereignisses 10 Pfennig.

Bemerkte vor sich. Am 25. September setzte sich das bayerische Armeekorps in Bewegung und erreichte unter unglücklichen Umständen die zum Notentumpannen führende Straße, wo es beiderseits der Straße Aufstellung nahm und eine doppelte Front nach Norden und mit Teilen nach Süden bezog. Während der südwärts gerichteten Teil heftige rumänische Angriffe auszuhalten, erwartete der nordwärts gerichtete Teil die Rumänen, die frontal von verbündeten Truppen des Generals Staabs angegriffen und im Osten von k. u. k. Kavallerie flankiert, keinen anderen Ausweg hatten, als sich nach Süden direkt vor die Geschützstellung der Bayern zurückziehen. Mehr als zwei rumänische Divisionen sind auf diese Weise in den Gegenstand der Vernichtung getrieben worden. — Größtenteils ausgerieben, kamen diese Teile der 1. rumänischen Armee als Gegner nicht in Betracht und das bayerische Korps machte nun endgültig Front nach Süden, wo es südlich des Notentumpanns, acht Kilometer weit auf rumänischem Boden stehend, gestern erbitterte feindliche Angriffe abwehrte. Mittlerweile nahmen die freigewordenen eigenen Kräfte die Verfolgung der Trümmer des ostwärts fliehenden Feindes auf.

Abgesehen von dieser abgeschlossenen großen Operation sind gestern in Siebenbürgen die Verbündeten in mehrere Hauptkämpfe erfolgreich verwickelt gewesen, die sich nordwestlich vom Fogarezer Raum und im Gebiete von Petrofene abspielten. Auf der Linie Maras, südlich des Ausflusses des Marasflusses (Groß-Schank) griffen Teile der aus dem Fogarezer Becken gekommenen feindlichen Kräfte unsere Stellungen an, wurden aber zurückgeworfen. Der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Hermannstadt dürfte sich bald für die Rumänen in diesem Gebiete geltend machen.

Zur Befreiung von Hermannstadt.

Ueber die Befreiung von Hermannstadt berichtet der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Adolf Köster, vom Standort nördlich Hermannstadt unterm 29.:

Durch die Schlacht bei Hermannstadt ist nicht nur die alte deutsche Hauptstadt Siebenbürgens vom Feinde befreit worden, sondern eine ganze Reihe von rumänischen Regimentern schon heute teils befreit, teils nach Süden über das Gebirge zerstreut worden. Die überlegene deutsche Führung hat den starken Gegner vollständig überrollt. Die deutsche Infanterie hat nach beispiellosen Marschen, zum Teil in wildem Hochgebirge, durch eine glänzende Umgehungsoperation den südlich von Hermannstadt stehenden Feind umfassend angegriffen, auf dem Gebirgskamm vor sich hergedrückt und die Höhe des Roten-Turms-Passes besetzt. Obwohl von drei Seiten schwer bedrängt, leistete der Gegner, der aus dem Süden her Verstärkungen heranzuführte, heftigen Widerstand.

Der rumänische Bericht.

(W) Antikriegsbericht vom 27. September: An der Nord- und Nordwestfront in den Garmannbergen und bei György Patrouillengefächte. Südlich von Hermannstadt finden noch im Stutale heftige Kämpfe statt. Unsere Truppen griffen den Feind an und warfen ihn zurück. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 100 Gefangene, darunter zwei Offiziere. Südfront: An der Donau beiderseitiges Artilleriefeuer. In der Dobrudscha Ruhe. Luftkrieg: Am 26. Sept. warfen feindliche Flugzeuge tagsüber Bomben auf Bukarest und Dörfer südlich davon. Sie forderten einige Opfer. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Frauen und Kinder. Ein Zeppelin war in der Nacht zum 27. September Brandbomben auf Bukarest, die zwei kleine Brände hervorriefen, welche schnell gelöscht wurden. Die Bomben töteten eine Frau und verletzten eine andere. Der Zeppelin wurde von unserer Artillerie vertrieben. In der Gegend von Toplița zwang unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen.

(W) Antikriegsbericht vom 28. September: Nord- und Nordwestfront: In den Garmannbergen Kämpfe zwischen Abteilungen. Südlich von Hermannstadt dauern die Kämpfe fort. Südfront: In der Dobrudscha Artilleriegefechte mit Unterbrechung. Flugzeuge warfen Bomben auf Bukarest und richteten einigen Schaden an.

Antikriegsbericht vom 29. September: Kämpfe fanden auf der ganzen Front statt, besonders lebhaft jedoch nördlich von Stenagrat. Der Feind zog sich gegen Osten zurück und ließ zwei Offiziere und 200 Soldaten gefangen in unseren Händen. Die Kämpfe südlich von Hermannstadt dauern lebhaft fort. Südfront: Unsere Artillerie versenkte ein feindliches Kriegsschiff südlich der Insel Persina. In der Dobrudscha Patrouillengefächte. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Eghernavoda, Alexandria und auf Dörfer südlich von Bukarest. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Cadeja im Departement Mehedinzi abgeschossen. In Velestii ist ein alliierter Flugzeug aus Saloniki eingetroffen.

Rumänische Verluste.

„Alz Ekt“ meldet: Einer Bukarester Meldung zufolge weisen die amtlichen Verlustlisten der rumänischen Armee bisher mehr als 71 000 Mann und 3200 Offiziere auf.

Freude in Oesterreich-Ungarn.

Mit stolzer Freude und Dankbarkeit für die meisterhafte Führung und den unübertroffenen Heldennut der beteiligten Truppen erfüllt der große Sieg bei Hermannstadt die Öffentlichkeit der gesamten Monarchie. Die „Neue Freie Presse“ nennt den Sieg ein Meisterwerk der Feldherrnkunst. Die Schlacht bei Hermannstadt ist ein durchschlagender Sieg über einen tüchtigen Feind und eine hinterhältige Politik. Bei Rumäniens Verrat hätten die Verbündeten in einem Kampf von Siegesgewissheit in die Welt hinausgeschrien, Rumänien sei die „Entscheidung“. Nach diesem rumänischen Zusammenbruch bei Hermannstadt würden nun ihre Wälder überall wieder erkennen, daß ihre dunkelhaften Verschwörungen

und Hoffnungen stets zerflattern und immer auf den Schlachtfeldern widerlegt würden. Bulgarien sollte nach ihren Proklamationen von den Rumänen getreten, die Gruppe der Weltmächte zerrissen, die Straße nach Konstantinopel gesperrt, Russlands Wegfreiheit dorthin gesichert werden. Aber in der Dobrudscha sei dem Verband ein harter Riegel vorgeschoben worden, und Rumänien sei beim Roten-Turmpass ins Elend geführt. Wieder sei einer seiner Pläne zerrissen worden. Wieder zeigten sich beide Kaiserreiche angreifend und fühlend, und wieder hätten ihre verbündeten Heere den Feind eingekreist und vernichtet. Die Strafe für den solchen Verrat an den Verbündeten sei vollzogen worden. Uebriglich schreiben andere Blätter. Das „Freundblatt“ nennt die Hermannstädter Vernichtungsschlacht den Beginn der Vollziehung des Schicksals Rumäniens und stellt daraus fest, daß Rumäniens Beitritt dem Verband keine Entlastung, sondern eine fürchterliche Belastung gebracht hat. Die „Reis Post“ preist die siegreichen Truppen als Vollstrecker einer geschichtlichen Gerechtigkeit, Rächer der verletzten Würde des Menschengeschlechts, Strafer der Untreue und Lüge. Das „Deutsche Volksblatt“ sieht in dem Siege die beste Antwort auf Lloyd Georges Vernichtungsrede.

(W) Der Wiener Bürgermeister hat aus Anlaß des Sieges am Roten-Turm-Pass die Beflaggung sämtlicher städtischer Gebäude und Anstalten angeordnet. Auch sämtliche staatlichen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser tragen Flaggenschmuck.

Ungarische Blätterstimmen

zum Sieg bei Hermannstadt.

(W) Sämtliche Blätter geben in begeisterten Artikeln ihrer Freude über den glücklichen Sieg bei Hermannstadt Ausdruck. „Beszter Hirlap“ schreibt: Der Sieg bei Hermannstadt ist sowohl aus strategischen, als auch aus politischen Gesichtspunkten von herabragender Bedeutung. Die Leistungen der Truppen wurden nur durch die Hingabe der Heeresleitung übertroffen. Das Blatt schließt: Indem wir stolz von Genugtuung der Tapferkeit der ungarischen Heere gedenken, schließen wir in dankbarer Erinnerung auch die deutschen Soldaten in unser Herz ein, die von weiter Ferne hergekommen, um für unser Vaterland zu kämpfen. „Beszter Hirlap“ schreibt: Die rumänischen Truppen sind rasch und häufig zerflattert. Man hat Verrat gefast und erntet den eigenen Zusammenbruch. In Siebenbürgen sollte glücklicherweise neue Sonne aufgehen. Heute aber dämmert in Bukarest schon die düstere Ahnung auf, daß dem zum Verräter gewordenen rumänischen Staate in Siebenbürgen das Grab geschnitten wird. „Beszter Hirlap“ schreibt: Wir Ungarn müssen uns in erster Reihe des trübsamen Erfolges freuen. Kostbare, vom Feinde besetzte Teile unseres treuen Siebenbürgens kommen wieder in unsere Hände zurück. Das Land ist voll Dankes für die tapferen, opferfertigen Truppen, welche die Erfolge mit ihrem Blute erfochten, und in allererster Linie fühlt bei uns jeder unvergängliche Dankbarkeit für die deutschen Hilstruppen, die in so glänzender und selbstloser Weise unseren heimlichen Boden gegen jeden Feind verteidigen helfen.

Der Luftkrieg gegen Rumänien.

(TU) Schweizer Blätter melden aus Bukarest: Am 1. Oktober beginnt in Rumänien die Musterung der Jahrgangsklasse 1919, sowie die Zählung des Jahrganges 1920. — Laut Schweizer Blättern meldet „Rufstube Slowo“ aus Bukarest: Die Totenzahl vom letzten Fliegerangriff erhöht die Opferzahl der vorletzten Angriffe auf über 100. 6 Häuser wurden zerstört, 30, darunter mehrere öffentliche Gebäude, beschädigt. Auf die Bukarester Vorstädte fielen 28 Bomben. In Czernavoda forderten die letzten Fliegerangriffe 42 Opfer, darunter zahlreiche Soldaten.

Zum Luftangriff auf Bukarest.

(Hk) Der am Donnerstag und Freitag nacht von Zeppelinen gegen Bukarest ausgeführte Angriff hatte mehrere Brände in der Stadt zur Folge. Mehrere Personen wurden getötet. Gestern vormittag erschienen 5 Flugzeuge über der Hauptstadt und warfen 21 Bomben ab, die außer der Zerstörung von Gebäuden den Tod einiger Personen verursachten. Deutsche Flieger warfen einen Aufwurf ab, in dem der Bukarester Bevölkerung bekanntgegeben wird, daß die Angriffe als Vergeltungsmaßnahmen für die Beschädigung Sofias durch französische Flieger aufzufassen sei.

Der bulgarische Bericht.

Generalschaftsbericht vom 29. September: Mazedonische Front: Im Tal von Verim (Florina) schwaches Artilleriefeuer; auf der Kalamakalandsche lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen heftigen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenangriff einen Graben seiner Hauptstellung. Auf beiden Seiten des Warbar und auf der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An der Küste des Ägäischen Meeres unaufhörliches Kreuzen der feindlichen Flotte. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russisches Kriegsschiff eine Stunde 20 Minuten lang das Dorf Kaplajalski. Die Beschädigung blieb erfolglos.

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Heute früh 8 Uhr flog ein feindliches, von Süden kommendes Flugzeug in großer Höhe über Sofia und warf 6 Bomben kleinen Kalibers ab, die einen Straßenzug und zwei Berde töteten und eine Frau und ein Kind leicht verletzten. Der Materialschaden beschränkt sich auf eine Anzahl infolge der Explosion der Bomben zerbrochener Fensterkassen. Von unseren Flugzeugen verfolgt, stürzte das feindliche Flugzeug, das nur rasch den Luftraum über der Hauptstadt durchflog konnte, in der Richtung nach Norden.

(W) Bericht des Generalsstabes vom 30. Sept. Mazedonische Front: Westlich und östlich von Verim (Florina) ist die Lage unverändert. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. Auf den Höhen des Kalamakalands lebhaftes Artilleriefeuer. Weiter westlich im Moglenatal schwaches Artilleriefeuer. Am Warbar auf beiden Seiten Ruhe, nur südlich des Doiran schwaches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica-Planina. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer. Eine unserer Patrouillen rief bei der Brücke

von Kopriva eine aus fünf Mann bestehende englische Patrouille auf. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte. Das Feuer unserer Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, den Golf von Sefera zu verlassen. — Rumänische Front: Längs der Donau beschloß mehrere österreichisch-ungarische Monitore, von unserer Artillerie unterstützt, den Bahnhof und den Hafen von Korabia, wo sie große Zerstörungen anrichteten und Feuersbrünste hervorriefen. Feindliche Batterien und der größte Teil der Transportschiffe, die sich hinter einer benachbarten Insel befanden, wurden zerstört. Acht Transportschiffe und mehrere Pontons wurden erbeutet. In der Dobrudscha keine Veränderung. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Das militärische Hauptziel unserer Feinde.

Das Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, dort herrsche in militärischen Kreisen die Auffassung, daß eine Eroberung von Peronne, Lemberg, Triest und Diarbek nur von untergeordneter Bedeutung sei. Der Krieg werde solange unentschieden bleiben, wie die Hauptverbindungen Berlin-Wien-Budapest-Sofia-Konstantinopel besteht. Das Hauptziel der Alliierten müsse daher darauf gerichtet sein, diesen Lebensnerv der Mittelmächte zu durchschneiden. Alle Operationen des Verbundes müßten dieses Ziel haben.

Die Zustände in Griechenland.

(W) Chios hat sich der nationalen Verteidigungsbewegung angeschlossen. Nunmehr sind sämtliche Inseln zu der Revolution übergegangen und außerdem die Stadt Kozani in Westmazedonien, die 25 000 Drachmen Staatsgelder, die von Athen nach Florina unterwegs waren, fequestriert hat. Ein Telegramm aus Kreta teilt mit, daß dort die „provisorische Regierung zur Rettung des Vaterlandes“, bestehend aus Benizelos, Kumburitis und einem dritten Mitglied, das noch zu ernennen ist, proklamiert worden ist. Das Nationale Verteidigungskomitee in Saloniki begrüßte in seiner Antwort auf diese Depesche die Entscheidung der Kreten und erließ seinerseits eine Proklamation, in der alle Griechen aufgefordert werden, sich zusammenzuscharen, um den Erbfeind aus dem Lande zu jagen.

(H) Dem „Matin“ wird, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Basel erzählt, aus Aneka gemeldet: Das Amtsblatt der provisorischen Regierung veröffentlicht einen Aufruf von Benizelos an das griechische Volk, in dem es heißt: Eine griechische Armee hat ihr Gebiet kampflos geräumt und ist gedemütigt nach Deutschland abgeführt worden. Die Bevölkerung Mazedoniens wird von Komitatzis mißhandelt. Das beste Mittel, das Land zu retten, ist die Rückkehr zu einer Politik, die darin besteht, mit Hilfe der Schutzmächte und der tapferen serbischen Verbündeten den Feind aus Griechenland zu vertreiben. Benizelos bemerkt weiter, daß es die wahren Patrioten bedauern würde, wenn der König selbst im letzten Augenblick sich an die Spitze der nationalen Streitkräfte stellen wollte; sonst würde ihnen keine andere Wahl mehr bleiben, wenn sie das Vaterland retten wollten, als gefondert vorzugehen.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Nach einer Depesche aus Athen an die Reuters-Agentur soll König Konstantin sich grundsätzlich einverstanden erklärt haben, die Idee einer Mitarbeit mit den Verbündeten anzunehmen.

Die Aussichten Griechenlands.

(H) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Der Ministerpräsident hat jetzt dem König Konstantin den Rat gegeben, die Neutralität solange nicht aufzugeben, als die Bedingungen für die Intervention Griechenlands noch nicht genau festgelegt worden seien. Die liberalen Kreise in Athen sind der Ansicht, daß die Lage nur noch gerettet werden könne, wenn man, ohne eine Minute Zeit zu verlieren, handle. Die deutschgesinnten Kreise behaupten dagegen, daß Rumänien höchstwahrscheinlich innerhalb 40 Tagen entscheidend gesiegt werde.

Der Korrespondent des englischen Blattes fügt hinzu, daß die kräftige Strömung zugunsten Benizelos sich auch trotz der Gegenwirkung dieser Kreise zum Ziele durchdringen werde.

Erkrankung König Konstantins.

(TU) Ein Mitarbeiter des „Reit Journal“ in Athen meldet, König Konstantin sei von einer Erkältung befallen, die die Ärzte etwas besorgniserregend. Trotzdem habe der König andauernd Besprechungen mit den Ministern und den anwesenden Generalsstabsoffizieren.

Eine Schlacht auf Kreta.

(TU) „Berlingske Tidende“ erzählt aus Paris, daß auf Kreta eine Schlacht zwischen Benizelisten und Antibenizelisten entbrannt sei.

Die Lage im Westen.

Die stockende Sommeschlacht.

(H) „Daily Express“ meldet aus Paris: Noch immer überfluteten hunderte von Batterien die feindlichen Stellungen an der Somme mit einem Eisenbeschlag. Aber es scheint uns doch, daß eine Pause, ein Atemholen nach dem Sinne und Kräfte zermürbenden Kampf der letzten acht Tage eintreten wird. In Offizierskreisen glaubt man, daß die unabwiesbare Pause sehr fatal werden könnte, denn sie kommt leider auch dem Feind nur zu gelegen, der Zeit gewinnt, sich zu erholen, seine Stellungen zu befestigen, seine erschöpften Truppen durch Reserven aufzufüllen, Geschütze heranzuschaffen usw. Und dabei war man scheinend dem Ziel niemals so nahe als jetzt, eine wirklich große Wende durch die deutschen Vinten zu schlagen. Wird dieser Erfolg, der uns so dicht vor Augen stand, uns wieder unter den Händen zerrinnen? Man braucht sicherlich nicht mit der Verminderung der Angriffsfähigkeit der britischen Truppen zu rechnen, aber eine natürliche Reaktion nach diesen wochenlangen, fabelhaften Anstrengungen war langsam zu sehen. Sie macht sich schon jetzt langsam bemerkbar. Wir waren also wieder nicht stark genug, in diesem günstigen Moment zu einem ent-

scheidenden Stoß auszuholen. Hinter unserer Front hätten wir noch eine wohlgeordnete dritte Reservearmee von einer Million Mann, hunderte von neuen Batterien und tausende von neuen gefüllten Munitionswagen haben müssen, die an die Stelle der erschöpften, demütigten Truppen und des schwer mitgenommenen Materials getreten wären. Effiziente bemerken bitter, daß die englische Dienstpflicht ein Jahr zu spät, vielleicht aber überhaupt zu spät eingeführt worden sei und daß eine solche Gelegenheit, wie die jetzige, wahrscheinlich nicht so bald wiederkehren würde. Der letzte Kampf hat uns abermals belehrt, daß wir immer noch nicht genug Reserven, Munition, Artillerie und Bedienungsmannschaften haben. In militärischen Kreisen muß man auch der Eroberung von Comble nur taktische Bedeutung bei, wenn es nicht gelingen würde, durch Eroberung weiterer wichtiger Stützpunkte die ganze strategische Lage zu ändern. Dies sei aber nur dann möglich, wenn Bapaume und Peronne gefallen sind. Die Somme und ihr Parallelkanal dürften noch ernste Hindernisse bieten. Fortwährende Kämpfe ständen auf neue bevor, denn der Gegner mache offenbar riesige Anstrengungen, sich auf der jetzigen Linie zu halten. Die jetzige Abschwächung des Kampfes würde wahrscheinlich nicht lange dauern. Schon jetzt wären wieder zahlreiche neue Batterien in die vordersten Stellungen gebracht worden. Weitere Hunderte von Geschützen seien unterwegs und binnen kurzem würde die Welt die Wiederaufnahme eines Artilleriekampfes erleben, wie er vielleicht noch nie da gewesen sei.

Schweizer Urteile über die Sommeschlacht.

In einer Beschreibung der Kämpfe an der Somme betont der militärische Mitarbeiter des „St. Galler Tagblatts“, daß die Sturmangriffe, die am 24. September antraten, alles hinter sich zurückließen, was bisher von den Alliierten an der Westfront zu einem Angriff zusammengefaßt wurde. Dabei sei die der Front gegen eine verhältnismäßig äußerst schmale Front losgelassen worden. Dann sagt der Mitarbeiter des Blattes u. a. noch: Nach nunmehrigen dreimonatigen heftigen Kämpfen, in dem man nicht nur die ganze französische Armee, sondern auch die ganze englische Armee, soweit sie verfügbar war, sondern nunmehr alles eingesetzt hat, was England für dieses Jahr zu einem Hauptangriff zusammenfassen konnte, und wo zwei große Nationen mit einem technischen Aufwand, der nunmehr den des Verteidigers überlegen hat, gegen eine zudem von Liebermacht im Rücken angegriffene Nation tapfer gekämpft haben, steht man dem strategischen Endziel, dem Durchbruch der deutschen Front, noch gerade so weit entfernt wie vor drei Monaten. Der Mitarbeiter kommt zum Schluß, daß sich so das Ziel der deutschen Operationen im Westen bewahrheitete, nämlich das Westfront, vor allen Dingen die englischen Millionenheere zum Angriff zu zwingen und sich am Angriff verbluten zu lassen, dann werde die deutsche Heeresleitung erst in der kommenden Zeit die Früchte des heroischen Standhaltens an der Somme ernten, ähnlich wie dies im Winter 1914/15 in den Karpathen der Fall gewesen sei.

Das „Berliner Tagblatt“ bemerkt u. a.: Man ist versucht, zu sagen, die Franzosen und Engländer müßten sich ab, einen gordischen Knoten systematisch aufzulösen, der nur noch durch ein katastrophales Ereignis entwirrt werden kann. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, ist die Vergewaltigung von Leben und Gesundheit auf Seiten des Angreifers ein nicht zu rechtfertigender Wahnsinn, auf Seiten des Verteidigers ein Opfer, das mit der Zeit einer andern Form genähert werden muß.

Gustave Hervé über den Luftangriff auf Essen.

„Die Stadt des Eisens und des Stahls, der deutsche Kreuzhof, das Herz der deutschen Verteidigung, die Hauptstadt des deutschen Militarismus, ist mit zwölf Bomben belegt worden! Weiter nur mit zwölf Bomben. Es ist unaussprechlich, daß wir mit unseren großartigen Flugzeugen nach 26 Kriegsmontaten die Kruppische Fabrik noch nicht in Asche legen konnten! Was sollen zwölf Bomben? 12 000 Bomben müßten an einem einzigen Tage auf Essen geworfen werden, um das Monument zu vernichten.“ Diese Worte bilden die Quintessenz des hervéschen Artikels in seiner „Siegesnummer“ vom 26. d. M.

Hervé, der Bedauernswerte, weiß nicht anderes von Essen, als daß es sich in Westfalen (H) befindet, und daß mit der Zerstörung Essens der Krieg zugunsten der von ihm einst so verpönten Rebanchelle entschieden ist!

Die Lage im Osten.

Generalfeldmarschalls von Hindenburg 70. Geburtstag.

an dem unser vollstündigster und erfolgreichster Heerführer sein 69. Lebensjahr vollendet, wird am Montag in allen deutschen Ländern und in den Staaten unserer Verbündeten von Jung und Alt herzlich mitgefeiert. In dieser großen, ernsten und entscheidungsschweren Zeit ist Hindenburg der Feind, auf den sich Deutschlands Vertrauen und wankellose Siegesgewissheit gründet. Hindenburgs Augen wachen über dem Westen, dem Osten und Süden, sein Geist regiert auf allen Kriegsschaubühnen. Der Fort unserer Zuberfahrt, der Schrecken unserer Feinde, die geniale und ruhmgeliebte Schlachtenleiter, das begonnene Werk zum Siege verheißt. Im Hochgefühl dieser untrüglichen Gewissheit bringt ganz Deutschland seinem nationalen Helden am heutigen Tage die herzlichsten und ehrerbietigsten Glückwünsche dar.

Vom Ministerwechsel in Russland.

(TU) Die neuesten Nachrichten über den Ministerwechsel in Petersburg bringen nicht, wie zu erwarten stand, den Rücktritt Stürmer, sondern die Ernennung Protopopows zum Minister des Innern. Stürmers vielbesprochenen Rücktritt scheint nach den gestern eingelaufenen Nachrichten überhaupt in Frage gestellt zu sein. Eine andere Lesart geht dahin, daß Schumajew Ministerpräsident werden soll. Dies

wäre gleichbedeutend mit dem Rücktritt von Protopopows, den Stürmer als seinen Vorgesetzten ablehnen würde. Der Kaiser und die Kaiserin

Westfälische Nachrichten.

Ramen, 3. 1 Uhr, läuft für die Heimat Hindenburg, Feinde nicht auch mit der Hand, wahr machen. daß wir uns auf zurückbleiben.

Der Soldat frucht, ist ein ein Deutscher, gültig ob So, jetzt mit fetter Feigling. Er zu sein. No, treten. Auf es an. Die nicht. Es sind können. Das ner muß a.

Macht Euch Die wollen, d Tarum verbrä das Ihr hing so gewissenlos wert auch i Tarum: Weg und allen

Wer auch kann und tut Vaterlande. nung abhält, net selbst! nung an! D für jeden ein

Wenn die mit unterm S muß jeder d auch dabei ge

(I) Kame (Vollstählung von einer stehenden Sei Dezember im Bevölkerung Zählung (L waltungswe

Die Milch wird für die Januar 1917 und hoffende 6 Jahren, K

Neue 59.00 68.50 Neue 98.00 110.00 Ersatz

Die Mi jammung l geladen, welch nachmittags Rathauses st

1. Beschluß Verkauf genen C 2. Kenntnis Hauptve —Wern 3. Antrag Gesellschaft Bezeichn hofersire 4. Gemein der Hun 5. Beschluß für alto 6. Gemein 7. Gemein Parzelle rektorat 8. Beschluß raten d Anleihen 9. Abnahm gymnast 10. Geheim Kamer

Verlegt Gemüße, nach Kirch um geneigen

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 2. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wieder ein Großkampftag. Auf der über 20 Kilometer breiten Front zwischen Thiepval und Bancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach wurden sie bereits durch unser gut geleitetes Artilleriefeuer blutig abgewiesen. Eingebundene Abteilungen unterlagen im erbitterten Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen. Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch und ist noch in vollem Gange. Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.
Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung aus einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier, 38 Mann gefangen ein.
Militärische Anlagen bei Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Duce nahm die Feuerartillerie zu. Ansätze zu feindlichen Angriffen erstikten 65 Jahre die Versorgung mit Vollmilch sicherzustellen. In diesem Zweide wurden gestern bei der Lebensmittelkarten-Ausgabe „Anmelde-scheine für Vollmilch an vollmilchbedürftige Personen“ ausgegeben, die genau ausgefüllt, bis zum 7. Oktober an die bisherigen Milchlieferanten abgegeben sind. Wer einen bestimmten Lieferanten nicht angeben kann, gibt den Schein bis zum 7. Oktober auf dem Postzettel ab. Wer bisher von mehreren Lieferanten bezogen hat, muß einen von diesen wählen, da die Vollmilch nur von einem Lieferanten bezogen werden darf. Die Milchhändler haben die Kunden nach den erhaltenen, ausgefüllten Fragebogen in besondere Kundenzettel einzutragen, die auf dem Polizeibüro unentgeltlich zu haben sind, und diese Listen bis zum 9. Oktober der Polizeibehörde einzureichen. Vollmilchbedürftige Personen, die bei der letzten Milchmeldung im August d. J. ärztliche Bescheinigungen beigebracht haben, können diese in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ wieder abholen. Diese Rezepte haben auch jetzt Gültigkeit und müssen dem neuen Fragebogen angefügt und mitgegeben werden.
Die Anordnung bezweckt, in erster Linie die in § 1 unter e und f (siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil) benannten vollmilchbedürftigen

in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Woinin entpannen sich kurze Nahkämpfe. — Der von Generalleutnant Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graherka. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso, wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Brody-Lemberg, gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Kampf nahm östlich der Plota Lipa um geringe von den Russen gewonnene Stellungsteile seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.
Beiderseits des Gr. Kofel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Drsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Höginger (Hatzeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Stre II (Strych)-Tales abgeschlagen. Die Dobroca-Höhe wurde von österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Topraisar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Personen mit Vollmilch zu versorgen. Reicht der Vorrat aus, so darf Vollmilch auch an andere Personen abgegeben werden, jedoch sind dann zuerst Kinder vom 7. bis 12. Lebensjahr zu berücksichtigen.

Im Uebrigen ist genaue Durchsicht der Bekanntmachung und sorgfältigste Ausfüllung des Fragebogens zu empfehlen. Wer den Fragebogen bis zum 7. Oktober nicht abgibt, muß mit einer Nichtzuteilung von Milch rechnen.

Der Dilettanten-Verein „Konfordia“-Kamen veranstaltete am letzten Sonntag im Saale der Frau Witwe Goerz seinen ersten Theaterabend, der die vielen Mühen mit gutem Erfolg frönte. Der Kassierer Karl Loschke brachte den Willkommensgruß. Besonders gedachte er der Verdienste des hiesigen Reservelazarets, die mit Heldenmut für das Vaterland gestritten, aber auch der Krieger draußen in der Front, die Haus und Herd schützten. Sein Hoch galt unserm Kaiser und seinen Truppen. Die Theaterstücke „Im Zeichen des roten Kreuzes“ und „Das Kriegsgelächter“ wurden flott gespielt, desgleichen die Complots und Duetts. Die zahlreichen Besucher trugten nicht mit Beifallsspenden.

Mazedonische Front.

Die heftigen Kämpfe am Kaimakalan dauern an. — Nordwestlich des Tachino-Sees wurden auf das östliche Strumaufer vorgebrungene, englische Abteilungen angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister Endendorff.

Wieder ein Zeppelinangriff auf London.

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London und die Indus-Kanalanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftigster Beschädigung durch Brandgranaten und Fliegerangriffen unbeschädigt zurückgekehrt, bis auf eins, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen wurde und über London abgestürzt ist.

Die englischen Fliegerverluste.

(K) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird schweizerischen Blättern aus London berichtet: Seit Kriegsbeginn verloren das englische Heer und die Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten bis zum 12. September 1000 Flieger.

Hindenburgs Geburtstagsfeier beim Kaiser.

Wolffs Büro meldet: Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand Montag beim Kaiser Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralsstabes und die Abteilungscheffe des Generalstabes geladen waren. Der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache: „Mein lieber Generalfeldmarschall von Hindenburg! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, und ich darf wohl sagen, aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Siege zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Auf: Seine Excellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg, Hurra!“ — Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verlieh der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes.

Die nächste Reichstagsitzung.

(W) Die nächste Sitzung des Reichstages findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 5. Oktober, sondern erst Mittwoch, den 11. Oktober, statt.

wäre gleichbedeutend mit der Einführung der Militärpflicht. Als Minister des Meisters werden in beiden Fällen Klotzow, Giers oder Chwojnow genannt. Letzterer soll jedenfalls einen Ministerposten erhalten. Die Ernennung Protobopows bedeutet ein starkes Zugeständnis den Liberalen gegenüber, da Protobopow Mitglied der Kadettenpartei und ein intimer Freund Miljutows ist.

Westfalen u. Rheinland.

Alle Mann ran!

Kamen, 3. Okt. Am 5. Oktober, mittags 1 Uhr, läuft die Frist zur Anleihezeichnung für die Heimat ab. Soll die Hoffnung unseres Hindenburg, daß das deutsche Volk seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen wird, zugehen werden? — Nein! Wir wollen sie wahr machen. Aber dann ist auch notwendig, daß wir uns alle dafür einsetzen. Keiner darf zurückbleiben.

Der Soldat, der in der Schlacht sich vertriebt, ist ein Feigling. Er ist nicht wert, ein Deutscher zu sein. Derjenige — gleichgültig ob Soldat oder Bürger —, der sich jetzt mit feilem Gelde versteckt, ist ebenso ein Feigling. Er ist ebenso wenig wert, ein Deutscher zu sein. Noch ist es Zeit, in die Front zu treten. Auf jeden einzelnen kommt es an. Die Millionen allein machen es nicht. Es sind nur wenige, die soviel zeichnen können. Das Heer der kleinen Zeichner muß aufmarschieren.

Macht Euch nicht zu Helfen unser Feinde! Die wollen, daß unser Volk den Mut verliert. Darum verbreiten sie die Meinung, das Geld, das Ihr hingibt, sei nicht sicher. Wollt Ihr so gewissenlos sein und sie bei diesem Lügenwerk auch noch unterstützen? Wohl nicht. Darum: Weg mit aller Vengstlichkeit und allen Zweifeln!

Wer auch nur eine kleine Summe zeichnen kann und tut es nicht, verflucht sich am Vaterlande. Wer einen andern von der Zeichnung abhält, verflucht sich ebenso. Zeichnet selbst! Feueret andre zur Zeichnung an! Das ist in diesen Tagen der Dienst für jeden einzelnen von Euch.

Wenn die Schlacht gewonnen ist, was wir mit unserm Hindenburg hoffen wollen, dann muß jeder von Euch sagen können: Ich bin auch dabei gewesen!

(1) Kamen, 3. Oktober. (Verschiedenes.) (Volkszählung am 1. Dezember 1916.) Wie von einer dem Kriegsernährungsamt nahe stehenden Seite mitgeteilt wird, findet am 1. Dezember im Deutschen Reich eine Zählung der Bevölkerung statt. Die Ergebnisse der letzten Zählung (1. Dezember 1910) sollen für Verwaltungszwecke nicht mehr genügen.

Die Milchversorgung unserer Stadt wird für die Zeit vom 16. Oktober bis 15. Januar 1917 neu geregelt, um für stillende und hoffende Mütter, Kinder unter 2, 4 und 6 Jahren, Kranke und ältere Personen über

Neue Jackenkleider
59.00 68.50 79.00 82.00 85.00
Neue Jackenkleider
Ersatz für Mass-Anfertigung
98.00 110.00 125.00 138.00 155.00

Neue Herbst-Mäntel u. Jacken
25.50 29.50 39.50 48.50 bis 115.-
Neue imprägnierte Regen-Mäntel
28.50 36.50 39.50

Ohne Bezugsschein sind käuflich: Jackenkleider über 80 Mk. und Mäntel über 60 Mk.

Basse & Uerpmann, Iserlohn.
Bekannte Fahrvergütung bei Einkäufen von Mk. 20 an.

Einladung.

Die Mitglieder der **Stadterordneten-Versammlung** werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Dienstag, den 3. Okt. d. J., nachmittags um 5 Uhr**, in dem Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Verwendung der für den Verkauf von gesammelten Weißblechen eingegangenen Gelder.
2. Kenntnisnahme von der Niederschrift über die Hauptversammlung der Kleinbahn Unna-Kamen — Werne vom 24. August 1916.
3. Antrag der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft auf Erteilung der Genehmigung zur Bezeichnung des Sportplatzes an der Weddinghoferstraße als Hindenburgplatz.
4. Genehmigung des Nachtrages zur Erhöhung der Hundesteuer.
5. Beschlußfassung über die Erhebung der Steuer für alkoholfreies Bier.
6. Genehmigung zur Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe seitens des Armen- und des Stipendienfonds.
7. Genehmigung zur Freigabe einer auf einen kleinen Parzelle der Erben Böcker zu Gunsten des Konrektoralfonds eingetragenen Hypothek.
8. Beschlußfassung über Aussetzung der Tilgungsraten der bei der Landesbank aufgenommenen Anleihen für das Jahr 1916.
9. Abnahme der Rechnung der Kasse des Realprogymnasiums für das Jahr 1914.
10. Geheime Sitzung.

Kamen, den 2. Oktober 1916.

Der Stadterordneten-Vorsteher:

J. B. v. Hofius.

Verlegte mit dem heutigen Tage mein **Gemüse-, Obst- und Süßruchte-Geschäft** nach **Kirchstraße Nr. 10** und bitte auch fernerhin um geeigneten Zuspruch.
Frau P. Uhrmeister.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando. Münster, 29. Sept. 1916.
Abt. I d. Nr. 389 T.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:

§ 1.
Die Bekanntmachung vom 16. September 1916 — I d. Nr. 9018 — wird, soweit sie sich auf Zwetschen und Pflaumen bezieht, mit dem 1. Oktober 1916 aufgehoben.

§ 2.
Die Bekanntmachung bleibt, soweit sie sich auf Äpfel bezieht, bestehen.

§ 3.
Jede Freigabe von Äpfeln, die bisher durch die Verwaltungsbehörden erfolgt ist, wird hiermit aufgehoben, soweit die Äpfel sich noch nicht im Kleinhandel befinden.

§ 4.
Ausnahmen von der Beschlagnahme können nur in Einzelfällen die unteren Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Freigabe für ganze Gemeinden kann nur mit Genehmigung des Generalkommandos erfolgen.

Der kommandierende General:

Fhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Kartoffelabfuhr!

Für diejenigen Familien, welche nicht in der Lage sind, ihren Bedarf an Winterkartoffeln von der Bahn abzuholen, übernehme ich gegen eine Vergütung von 25 Pfg. je Zentner den Transport. Anmeldungen werden jeden Tag entgegengenommen. Bedarfsanmeldebchein ist mitzubringen.
Karl Becker, Dillstraße 24.

Achtung!

Hohen Feiertags halber verkaufen unterzeichnete Metzger ihr Fleisch am **Freitag, den 6. Oktober, von morgens 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr**, nachdem wird feins verabfolgt.

**M. Jacobi
A. Sternberg
J. Vooss
B. Kaufmann.**

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Drainröhren

in allen Weiten liefert
**Heinrich Dahlhoff,
Hiltrup i. W.,
— Telefon 22 —**



Bemährter Mäuse, Ratten- (u. Hamster) Bazillus mit Witterung. Unschädlich für Menschen, Haus- u. Wild. Chem. Laboratorium „Terror“, Essen, Dreilindenstr. 26. Hauptvertretung: Th. Friedrichs, Kamen, Mittelstr. 25. Nächtiger Vertreter gesucht. 980

Kleine Anzeigen
inseriert man am besten und erfolgreichsten in der **Kamener Zeitung.**

Älteres, in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes

Mädchen

für herrschaftl. Haushalt gesucht. Lohn 25 Mark monatlich. 1023

Frau Georg Pezold, Duisburg, Martinstr. 5.

Ordnliches Dienstmädchen

von 16 bis 20 Jahren für Landwirtschaft gesucht. **Friedrich Krausefeld, Südfamen, Unnaerstr. 36**

Goit dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Budde

Henriette geb. Niekamp

im Alter von 59 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Königsborn, Aplerbeck. Russland, den 30. September 1916. 1048

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Heinrichstrasse 27, aus statt.

Blaues Kreuz

Kamen.
Am Dienstag, d. 3. Okt.
Versammlung:
Bundessekretär.
Freunde herzl. willkommen.

Städtische
Volksbibliothek.
Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:
Sonntag morgens
11 1/2—12 1/2 Uhr.
Montag
Dienstag 6—8 Uhr
Donnerst. abends.
Freitag
Der Bibliothekar.

Trauersachen

läßt sofort unzertrennt
Färberei 781

Galluschke

Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Bahnhofstrasse 20.



Zum 1. Oktober d. J.
oder evtl. später ist ein
im Kreise Sammler be-
legener

Aldegut

zur Größe von 70 Mor-
gen Acker, Wiesen und
Weiden zu verpachten.

Näheres zu erfahren
unter C. 1022 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung. 1022

Gantroggen und Gantweizen

hat abzugeben
Brüninghaus,
1058 Kaiseran.



Nachruf!

Den Heldenod für sein teures
Vaterland starb am 29. v. M. infolge
einer Verwundung auf dem Felde der
Ehre unser ehemaliges Mitglied, der

Grenadier

Wilhelm Schulte

der 4. Kompagnie, 7. Garde-Regiments
im jugendlichen Alter von 20 Jahren.
Das Andenken des jungen Helden,
der sich eifrig und fleissig in der
Kompagnie für den späteren Militärdienst
vorbildete, werden wir durch
Niederlegung einer Urkunde in unser
Stammbuch dauernd ehren.

Kamen, den 2. Oktober 1916.

Die Jugendkompagnie Kamen.

Zur Beerdigung fährt die Kompagnie
am **Mittwoch, den 4. Oktober**, nach-
mittags 4 Uhr, von der Haltestelle Käm-
erstrasse nach Bergkamen ab. Antreten 3,45
Uhr am Rathaus. 1056

Anordnung

über die Versorgung der vollmilchbedürftigen
Personen in der Stadt Kamen mit
Vollmilch.

Auf Grund der §§ 2, 3 und 8 der Bundes-
ratsverordnung zur Regelung der Milchpreise und des
Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (Reichsgesetz-
blatt S. 327) ergeht für die Stadt Kamen nach-
folgende Anordnung:

§ 1.

Als vollmilchbedürftig gelten:

- a. Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre, soweit
sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen
mit 1 Liter Vollmilch,
- b. Kinder im 3. und 4. Lebensjahre mit 1/2 Liter
Vollmilch,
- c. Kinder im 5. und 6. Lebensjahre mit 1/2 Liter
Vollmilch,
- d. Hoffende Frauen in den letzten 3 Monaten vor
der Entbindung mit 1/2 Liter Vollmilch,
- e. Kranke, mit der auf Grund ärztlicher Beschei-
nigung festzusetzenden jedoch 3/4 Liter nicht über-
steigenden Menge Vollmilch,
- f. Personen über 65 Jahre mit 1/2 Liter Vollmilch
für den Tag.

Ein unbedingter Anspruch auf die vorangege-
benen Milchmengen besteht nicht; jedoch wird, soweit
die Milchvorräte reichen, die Versorgung in den an-
gegebenen Rahmen in Aussicht gestellt.

Die Höchstmenge von Vollmilch, die an eine
Familie verabfolgt werden darf, wird auf 2 Liter
täglich festgesetzt. In besonderen Fällen kann der
Magistrat ausnahmsweise eine höhere Menge zu-
billigen.

Halter von Milchkuhen, Milchziegen oder Milch-
schafen haben keinen Anspruch auf Zuteilung von Voll-
milch für sich oder ihre Haushaltsmitglieder, sofern
die gehaltenen Milchtiere mindestens die nach dieser
Bestimmung zustehende Milchmenge liefern.

Sofern die in der Stadt Kamen zur Verfügung
stehende Menge Vollmilch eine volle Versorgung der
vollmilchbedürftigen Personen im Rahmen des § 1
nicht gestattet, wird nach jeweiliger Bestimmung des
Magistrats zunächst der Bedarf für die stillenden
Frauen und Kinder in den ersten Lebensjahren sicher-
gestellt, im übrigen eine entsprechende Einschränkung
der Vollmilchbedürftigen vorgenommen.

§ 2.

Die Abgabe von Vollmilch an vollmilchbedürfti-
ge Personen seitens der Milchhändler erfolgt ab
16. Oktober 1916 nur gegen Milchkarten. Die Milch-
karten werden nur auf Antrag vom Magistrat aus-
gestellt. Der Antrag ist schriftlich auf einem vom
Magistrat durch Vermittelung der Milchhändler ab-
zugebenden Vordruck zu stellen; dieser ist, und zwar
wie erum durch die Hand des bisherigen oder des
gewonnenen neuen Milchlieferanten, an den Magistrat
zurückzureichen.

Der Milchlieferant ist verpflichtet, die bei ihm
eingegangenen Anträge in Kundenlisten, die von uns
geliefert werden, zusammenzustellen, und bis spätestens
7. Oktober mit dem Bemerkten an uns einzureichen,
ob er in der Lage ist, die beantragte Menge Voll-
milch an die eingetragenen Kunden zu liefern. Per-
sonen, die bisher keinen festen Milchlieferanten hatten,
erhalten die Antragsvordrucke bis spätestens am 7.
Oktober auf dem Sitzungssaal des Rathauses; für sie
wird der Milchlieferant, wenn sie selbst keine zur
Versorgung bereiten Milchhändler gewinnen können,
später bestimmt.

Die Milchlieferanten haben zur Feststellung des
Lebensalters von angeblich vollmilchbedürftigen Per-
sonen die Vorlage des Familienstammbuches oder
sonstige amtliche Ausweise zu verlangen.

Hoffende Frauen in den letzten drei Monaten
vor der Entbindung und Kranke haben dem Antrage
eine Bescheinigung des Arztes beizufügen; bei hoffenden
Frauen kann in der Regel die Vorbringung einer
Bescheinigung der Hebamme (anstatt einer ärztlichen
Bescheinigung) als ausreichend angesehen werden.
Die Zuteilung der Milch an Kranke erfolgt in der
Regel nicht über einen Zeitraum von 4 Wochen hin-
aus, nur in ganz einwandfreien und besonders drin-
genden Fällen kann ausnahmsweise der Zeitraum auf
3 Monate ausgedehnt werden.

§ 3.

Die Vollmilch darf nur bei einem Milchlieferanten
und zwar bei demjenigen, bei dem die Eintragung in die
Kundenliste erfolgt ist, bezogen werden. Ein Wechsel
des einmal gewählten Milchlieferanten ist bis auf wei-
teres nicht zulässig.

§ 4.

Zum gewerbmäßigen Absatz von Milch im Klein-
handel der Stadt sind nur diejenigen Personen oder
Gesellschaften berechtigt, welche vom Magistrat zuge-
lassen werden. Anderen Personen ist der Verkauf von
Milch im Kleinhandel verboten. Die zugelassenen Per-
sonen oder Gesellschaften sind verpflichtet, sowohl den
in den Kundenlisten aufgeführten Personen, als auch
den ihnen vom Magistrat zugewiesenen Personen die
auf den Milchkarten bescheinigte Menge Vollmilch gegen
Vorzahlung zu liefern. Etwa nach Verbedienung dieser
Personen noch übrig bleibende Vollmilch ist auf Ver-
langen dem Magistrat zu überlassen.

Milchhändler und Molkereien, die ihren Betrieb
aufgeben wollen, sind verpflichtet, dies spätestens 14
Tage vor Einstellung des Betriebes dem Magistrat
anzugeben.

§ 5.

Soweit nach Berücksichtigung der Vollmilchbe-
dürftigen (§ 1) noch Vollmilch zur Verfügung steht,
find nach Anordnung des Magistrats Kinder vom 7.
bis 12. Lebensjahre in erster Linie zu berücksichtigen.

§ 6.

Die Abgabe von Milch in Gast- und Schen-
kwirtschaften, Kaffeehäusern, Milchhäusern usw. ist bis
auf weiteres verboten.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung, ferner

solche Angaben bezüglich des Alters der vollmilch-
bedürftigen Personen werden mit Gefängnis bis
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
bestraft werden.

Kamen, den 30. September 1916.

Der Magistrat.

Kartoffelversorgung.

Von Anfang Oktober ab werden für den Winter
bedarf der Einwohnerschaft wöchentlich größere Mengen
Kartoffeln eingegeben. Die bei der Stadt bzw. der
Zeche bestellten Mengen werden ratenweise käuflich ab-
gegeben, damit sämtliche Haushaltungen so schnell wie
möglich in den Besitz von Kartoffeln gelangen.

Die Belegschaft des Schachtes Grillo

kann die bestellten Mengen in größeren Portionen auf der
Zeche abholen. Der Tag der Ausgabe wird red-
zeitig durch Anschlag auf der Zeche mitgeteilt werden.

Die übrige Einwohnerschaft

empfängt die Kartoffeln am Güterbahnhof. Die Aus-
gabe erfolgt straßenweise, damit ein Andrang vermieden
wird. Durch Anschlag wird jedesmal bekannt gegeben,
welche Straßen beliefert werden. Die Ausgabe am
Bahnhof geschieht an vier Wiegestellen. Zuvor sind
im Liebig'schen Saale unter Vorlage der Bedarfsmel-
descheine, die jetzt ausgegeben sind, die Kaufscheine
zu entrichten. Die Vierterung frei Keller kann mangels
vorhandener Sack nicht erfolgen. Dafür wird der
Preis auf 4,60 Mk. je Zentner herabgesetzt. Es ist
dringend zu empfehlen, sich jetzt schon die erforderlichen
Säcke zu beschaffen und nötigenfalls nach einem Zubeh-
mann umzuwehen.

Alle diejenigen Haushaltungen, welche
nicht in der Lage sind, die nötigen Men-
gen anzukaufen oder einzukellern,

können ihren Bedarf von Fall zu Fall in den festge-
setzten Grenzen bei den Handlungen Neff und
Becker zum Preise von 5,50 Mk. je Zentner decken.
Die abgegebenen Mengen sind von den Händlern in
den Kontrolllisten zu buchen und auf den Kartoffel-
scheinen zu vermerken. Die Straßen mit den Antrags-
buchstaben A bis N erhalten die Kartoffeln bei
Becker, diejenigen mit O bis Z bei Neff. Bei der
Ausgabe der Kartoffeln erhält jede Familie ein Merk-
blatt über die Aufbewahrung und Pflege der Kar-
toffeln. Die darin enthaltenen Ratschläge werden zur
genauesten Beachtung empfohlen.

Kamen, den 30. September 1916.

Die Ortsbehörde. J. V.: Moeninghoff.

Herbst und Winter

Für den

neu eingetroffen:

Damen- und Kinder-Mäntel,
Kostümröcke, Damen- und
Kinder-Pelzgarmenten und
Pelermenen

in großer Auswahl.

Ebenso empfehle für Herren:

Anzüge, Lodenjoppen

geputzt und ungeputzt, sehr schwere Qualität.
Paletots, Bozener Mäntel
und Pelermenen

zu billigen Preisen.

Wanz besonders weise ich hin auf mein Lager
in füllkräftigen und sehr preiswerten
:: Bettfedern. ::

Fr. Jos. Nentwig

Kamen, Wehrstr. 63.

Herren-
Kleidung
Anzüge
Huppen, Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.

Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins,
Leinen, Gabild,
Gardinen, Teppiche.

Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liegewagen,
Sportwagen,
Reisekoffer.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmuckgegenstände.

Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung und Manufakturwaren werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortsbehörden
ausgestellt. — Man tue daher gut, sich solche vorher zu beschaffen. Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf an allen Orten.

A. Eick & Comp.

Kammerer Zeitung

Volksfreund für Frauen und Jungend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 119 (2. Blatt)

Dienstag, den 3. Oktober 1916

44. Jahrgang.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. September.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Westlich von Petrovgrad wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals von Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy Seben (Gemeinsamkeit) einen Vollzug errungen. Eine weit ausholende Umgehungskolonnen bayerischer Truppen hat vor 4 Tagen den Rücken des Feindes die Straße über den Beres-Toronyer (Koten-Turm) besetzt. Alle Versuche des Gegners, diesen wieder zu eröffnen, blieben vergebens. Gleichzeitig drangen aus Westen, Norden und Osten österreichische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy Seben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Das Klingen war außerordentlich blutig. Jedes Jahrtausend Weges beraubt, klüften sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogaraser-Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrpark, soweit er ihn nicht vernichten kann, liegen lassen muß.

Die vorgelagerten von den Rumänen wieder aufgenommene Offensiven gegen die siebenbürgische Front konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy Seben nichts mehr ändern. Mitten auch südlich von Fogaras und bei Szekes (Oberhellen) vorgeführte Gruppen auf die Haupttritte zurückzuziehen, so brachte andererseits südlich von Szekes (Oegen) und ein Gegenstoß deutscher Truppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und 3 Maschinengewehre ein.

Am 29. September griff eine l. u. t. Motorabteilung, verstärkt durch eine Bedeckungsgruppe, durch einen armerikanischen Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Weißer“ den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederlegung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafenbecken ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Anlagen, armerikanische Dampfer, die sich im Vorjahren nach Corabia geladeten hatten, Minenfahrzeuge und Schiffe, und schließlich brachten sie 9 im Hafen festgehaltene österreichisch-ungarische Schiffe in das Flottenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Kämpfe im Udrava-Gebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen 4 Offiziere, 532 Mann und 8 Maschinengewehre abgenommen.

Der Front des Generalsfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern. Mitten der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Wotznie und erfolgreichen Vorstößen bei der polnischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu.

Im Timone konnten weitere 7 Italiener, darunter 1 Offiziersaspirant, lebend gefangen werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

(Amtliche Meldung vom 1. Oktober.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Westlich von Petrovgrad übertrieben auch gestern alle rumänischen Vorstöße; ebenso wurden bei Caimeni südlich von Beres Toronyer (Koten-Turm) rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten zurückgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stieß die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekes (Oberhellen) stürmte der Gegner gegen unsere vorgeführten Truppen an. Aus dem Schlachtfeld von Nagy Seben sind bis gestern nachmittags über 300 Gefangene, 13 Geschütze, eine Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, zehn Lokomotiven dreihundert Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraftwagen, über 200 gefüllte Waggons, ein Eisenbahnwagen und große Mengen sonstiges Kriegsgerät eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. — Beim vorgelagerten Angriff deutscher Truppen südlich von Szekes (Oegen) hat der Feind 8 Geschütze verloren.

Der Front Erzherzog Karl: In den Karpaten flachte der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Orzany griff der Gegner mit Karsten an. Die zwischen der Plota Liva und der Karajowa kämpfenden türkischen Truppen waren ihm in erbittertem Nahkampf zurück. Nordlich der Bahnstation Botutory gewannen die Russen einige hundert Meter Raum.

Der Front Prinz Leopold v. Bayern: Bei der Abwehr des Generalobersten v. Boehm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Zloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße zurückgeschlagen. In einer Stelle übertrieben 3 an einer anderen 7 russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh angelegte Gegenangriff leitete rüftig vorwärts und hat den größten Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer der Italiener war wieder gegen die Karsthochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wippachthal aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelsbunds, des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamters, des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Rüdern, bezeichnet dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht lächerlich gemacht; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu greifen.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:

Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung unserer Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuerpolitik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es notwendig ist, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsversprechens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwirklichung des Reichs und seine Weiterentwicklung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsversprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinssatz zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.

3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein:

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihen an den Markt zurückzuführen werden, um wieder zu Geld gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Bedarf nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in erster Linie Ermäßigung und Veranlassung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehnskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederherstellung dieser aufgenommenen Beträge auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und bereitete Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigen und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungertod Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“.

Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der jüdischen Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen befeuert sind. Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der bejagt Feindesarbeit.

Vom letzten Zeppelinangriff auf England.

(W) „Morning Post“ schreibt über den Luftangriff von Montag: Deutsche Luftschiffe besuchten um Mitternacht eine Stadt in den nördlichen Midlands und verursachten beträchtlichen Schaden, ohne jedoch einen von militärischer Bedeutung anzurichten. Der Angriff begann um 12 1/4 Uhr und dauerte eine Viertelstunde. Die Zahl der abgeworfenen Bomben wird auf 12 bis 20 geschätzt. Abwehrgeschütze waren in Tätigkeit. Die Fläche, die hauptsächlich beschossen wurde, hat etwa eine englische Meile im Durchmesser. Hier wurden Häuser teils zerstört, teils schwer beschädigt. Die Verlustliste war lang. Diese Stadt scheint am meisten gelitten zu haben. Die meisten Verluste an Menschenleben ereigneten sich in zwei Gruppen von Häusern, die von den Bomben offenbar direkt getroffen und so gut wie zerstört wurden. Von einem Häuserblock sind auf jedem Ende nur je eine Hälfte stehen geblieben, während die dazwischenliegenden Häuser verschwunden sind. Der andere Häuserblock war in einer anderen Straße dicht dabei und hieron steht nur noch eine Mauer. In diesen beiden Häuserblöcken sind 26 Personen getötet worden. In anderen Fällen haben ganze Häuserreihen sehr gelitten, obwohl sie nicht direkt getroffen wurden. In derselben Straße, in der einer der beiden Häuserblöcke liegt, wurden auf der entgegengesetzten Seite die Dächer von zehn Häusern herabgeworfen. Die Dächer fielen ein und Türen und Fenster wurden durch die Kraft der Explosion und durch Schrapnellsplitter eingeschlagen. In einer anderen Straße flog eine Brandbombe durch das ganze Haus vom Dach bis in das Erdgeschoss, wo sie sich acht Zoll tief eintrieb. Ein Teil des Hauses wurde durch das Feuer zerstört.

Vom Krieg.

Von einem U-Boot aufgebracht.

(TU) „Rotterdamse Courant“ meldet: In der Nacht zum Freitag wurde die Aufmerksamkeit der Küstenwache von Terschelling auf ein Licht gelenkt, das dicht hinter der Küste auftauchte. Ein Motor-Rescueboot fuhr hinaus und entdeckte nach einer Stunde ein Fahrzeug, das dicht unter der Küste vor Anker lag. Es war ein englischer Dampfer, der von einem deutschen U-Boot erbeutet worden war. Es befanden sich drei bewaffnete deutsche Matrosen auf dem Dampfer, die sich offenbar bemüht hatten, das Schiff nach einem Hafen zu steuern.

Verlorene Schiffe.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kristiania: Die Versenkung des Dampfers „Gaila“, der für 470 000 Kronen kriegsversichert war, bestätigt sich. Er war unterwegs vom Weißen Meer mit einer Holzlast nach England. Ferner ist der norwegische Dampfer „Thelma“ (enthalten 350 Tonnen), kriegsversichert für 340 000 Kronen, unterwegs von England mit Geringslast nach Archangel, versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Aufgebrachtes Lebensmittelschiff.

(bb) „Rotterdamse Courant“ meldet: Ein deutsches Torpedoboot hat in der Nacht den von Rotterdam nach London unterwegs befindlichen norwegischen Dampfer „Robert Lee“, 587 Tonnen, aufgebracht. In Rotterdam kreisen verlautet, daß den Deutschen mit diesem Dampfer ungefähr 180 bis 200 000 Kilogramm Kakao, Speck, Butter usw. in die Hände gefallen sind.

Bo'schafferwechsel in Konstantinopel.

(o) Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich hat zur Erleichterung dringender Privatgeschäfte einen Urlaub erbeten und bewilligt erhalten. Während seiner Abwesenheit von Konstantinopel wird er durch den Gesandten von Kähmann vertreten werden. Der Urlaub wird als Vorläufer des Rücktritts angesehen und in unterrichteten Kreisen spricht man von der bevorstehenden definitiven Ernennung des Herrn von Kähmann zum deutschen Botschafter in Konstantinopel. Graf Wolff-Metternich, der im 63. Lebensjahre steht, war längere Zeit Botschafter in London, den Orient kannte er aus persönlicher Anschauung weniger. Als er im Oktober zum Nachfolger des Freiherrn von Wangenheim berufen wurde, wurde amtlich mitgeteilt, er gehe in außerordentlicher Mission nach der Türkei.

Der neue Gesandte im Haag.

In Stelle des Herrn v. Kühlmann, der zur Vertretung des Grafen Wolff-Metternich nach Konstantinopel geht, um dort voraussichtlich den Botschafterposten später definitiv zu übernehmen, wurde der bisherige Gesandte in Portugal, Dr. Rosen, für den Haager Gesandtschaftsposten zunächst vorübergehend auszuweisen. Herr Dr. Rosen war seit dem Eintritt Portugals in den Krieg im auswärtigen Amt zu Berlin tätig.

von Wandels Rücktritt.

(W) Der Stellvertretende Kriegsminister Generalleutnant von Wandel hat aus Gesundheitsgründen, die ihn schon während des Friedens in der Ausübung eines Frontkommandos behinderten und nachdem er trotzdem in zweijähriger, von Erfolg begleiteter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des Stellvertretenden Kriegsministers verwaltet hat, den Abschied erbeten. E. M. der Kaiser hat demgegenüber dem Gesuche in besonders gnädiger Form entsprochen. Generalleutnant von Wandel ist unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie a la suite des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, in dem er seine militärische Laufbahn begann, gestellt worden.

Der Kampf um Thiepval.

(TU) Nach Meldungen aus dem britischen Hauptquartier entwickelte sich der Kampf um Thiepval, der am 26. mittags begann, bald zu einem heftigen Gefecht. Das Gelnatter der Maschinengewehre war gewaltig. Das alte Schloss von Thiepval bildete den wichtigsten Punkt, wo Widerstand geleistet wurde. Ein heftiges Feuer von diesem Schloss her zog den Ansturm sehr in die Länge. Thiepval war ein unterirdisches Gibraltar, schreibt der Korrespondent. Der Angriff erfolgte vom Süden her quer durch das feindliche Laufgraben-Netz, das mit unterirdischen Gängen in Verbindung stand. Die Deutschen boten furchtbaren Widerstand. Es war ein allgemeines Handgemenge, kein Kampf mehr zu nennen. Mit Bajonett und Gewehrköpfen, ja sogar mit den Fäusten wurde gekämpft. In den Hallen und Kellern wütete der Kampf mit besonderer Heftigkeit. Hier wurde mit Handgranaten, Bajonetten und Messern gefochten, und in diesen unterirdischen Gängen hat sich manche Tragödie abgespielt.

Roithäute gegen Deutschland auf dem Kriegspfad.

(o) Die Kanadier können die hohen Anforderungen, die das englische Mutterland an ihr Menschennaterial stellt, nicht mehr allein befriedigen, und sie wenden sich daher um Hilfe an ein „Kampferprobier“ Volk, das sie schon einmal gegen die Amerikaner bekämpft haben: die Indianer. Über 1000 Roithäute sind bereits für das kanadische Heer angeworben worden, eine Abstellung ging bereits Ende Mai nach dem europäischen Kriegsschauplatz ab. In England verspricht man sich viel von der Kampfkraft der roten Männer und zur Belebung der Stimmung bringen die Blätter Bilder, worauf die Hauptlinge in ihrem malerisch phantastischen Kriegsschmuck zusammen mit den europäischen Uniform gekleideten Söhnen ihrer Stämme dargestellt sind!

Staatsstreik in Abessinien.

Der nie gekrönte, heute erst etwa 20-jährige Ijig Jassu, den der sterbende Menelik zum Negus Regent, da h. zum Kaiser des abessinischen Reiches bestimmt hatte, ist seiner Abdankung auf den Thron für verlustig erklärt worden. In einer feierlichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast in Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde, entband der Metropolit Abuna Mathäos das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Ijig Jassu, der seines Rechtes auf die Krone verlustig erklärt wurde. Zu seiner Nachfolgerin wurde dann Lijero Roditu, die Tochter Meneliks, bestimmt. Lediglich Tassari Matonnen wurde zum Thronerben ausgerufen. — Die Entente hatte bei dem Staatsstreik offensichtlich ihre Hand im Spiele. Innerhalb der italienischen Regierung wird der Staatsstreik als vorteilhaft für die Entente betrachtet. Die neuen Persönlichkeiten setzen angeblich ententefreundlich, besonders italienfreundlich. Freilich besteht die Möglichkeit, daß Ijig Jassus Vater, Ras Mikael, jetzt den Bürgerkrieg entfesselt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Dem bayrischen Generalleutnant Krafft von Dellmensingen, Kommandeur eines Korps, ist der Orden Pour le merite verliehen worden.

Westfalen u. Rheinland.

! **Ramen, 3. Okt. (Verschiedenes.)** Ein interessanter Schiedsgerichtsfall ist jetzt vom Reichsgericht entschieden worden. Es fragte sich, ob, wenn einer Firma vertraglich für die Unterlassung von Wettbewerbs (durch Ausfuhr von Waren nach dem Auslande eine bestimmte Vergütung zugesagt ist, der Anspruch auf diese Vergütung wegfällt, wenn durch geschäftliches Ausfuhrverbot infolge des Krieges die Ausfuhr der betreffenden Ware so wie so unmöglich geworden ist. Das ist bejaht worden.

(**Gaußschlachtungen.**) Große Unklarheit und Ungewißheit über die Rechte derjenigen, welche Schweine für den eigenen Bedarf mästen, scheint noch in diesen Kreisen zu herrschen. Das königliche Preussische Landesfleischamt in Berlin hat die Landräute und Bürgermeister ersucht, im Interesse der Förderung der Schweinemast, insbesondere, um den kleinen Mann, der als der hauptsächlichste Träger der Schweinemast anzusehen ist, die Freude und das Interesse an der Aufzucht nicht zu nehmen, die maßgebenden Bestimmungen soweit wie möglich auszulagern, d. h. Gaußschlachtungen in möglichst großem Umfang zu befördern. Freigibt ist die oft gehörte Meinung, daß das Fleisch aus Gaußschlachtungen von den amtlichen Stellen den Mästern fortgenommen werden könne. Das ist nicht der Fall. Vielmehr verbleibt stets das ganze Fleisch ohne Ausnahme dem

Eigentümer des Schweines, der das Fleisch nach eigenem Haushalt verbrauchen will. Nur wird ein Teil des Schlachtgewichts, und zwar bei dem ersten Schweine die Hälfte, bei den folgenden Schweinen drei Fünftel auf die Fleischkarte angerechnet. Bei einer Schlachtung eines Schweines von 160 Pfund Schlachtgewicht und einer Familie von 8 Köpfen würde sich die Rechnung also folgendermaßen stellen: Das gesamte Fleisch von 160 Pfund verbleibt der betreffenden Familie. Von diesen 160 Pfund wird — sofern es das erste Schwein ist — die Hälfte, also 80 Pfund, auf die acht Fleischkarten der Familie, also auf jede Karte 10 Pfund angerechnet. Da die Fleischkarte auf 250 Gramm = 1/2 Pfund lautet, so würde diese Familie für 20 Wochen keine Fleischmarken erhalten. Die Familie hat also während der 20 Wochen pro Kopf 1 Pfund, zusammen also 8 Pfund Fleisch wöchentlich, zur Verfügung. Während sie, wenn sie nicht schlachtet, auf die Fleischkarte höchstens 4 Pfund wöchentlich erhält. Es liegt daher im eigenen Interesse der Schweinehalter, die Schweine nicht früh abzuschlachten, sondern soweit zu mästen, als es möglich ist. Namentlich gilt dies von dem ersten Schweine, da von diesem am wenigsten angerechnet wird.

Wichtige Bekanntmachungen enthält der heutige Anzeigenteil der „Ramenener Zeitung“, so über die Kartoffelversorgung und eine Verordnung über die Versorgung der bedürftigen Personen mit Vollkornbrot, desgleichen über die Beschlagnahme des Obstes. Wer sich vor Schaden und Unannehmlichkeiten schützen will, lese diese Anzeigen genau durch.

(**Noch immer Gold im Lande.**) Nachdem vor kurzem noch 700 Mk. Goldgeld in der Geschäftsstelle der „Ramenener Zeitung“ gegen Papiergeld umgetauscht wurde, brachte am Samstag eine Mitbürgerin wiederum ein 10-Markstück. Die Summe des von uns bisher gesammelten Goldgeldes ist damit auf ca. 25.000 Mk. gestiegen. Wir sind auch ferner gern bereit, weitere Goldpenden unentgeltlich ohne irgendwelche weiteren Angaben und Fragen entgegenzunehmen und an die Reichsbank weiterzugeben. Wer noch Goldgeld hat, wachse es ein, denn „Alles Gold dem Vaterlande“, das ist eines Deutschen Pflicht.

Der Kriegsansehns für pflanzliche und tierische Öle und Fette gibt bekannt, daß die Eisenbahnverwaltung der Elgüt- und Güterabfertigungsstellen jedes Bahnhofes den Auftrag erteilt haben, von Staud und Weimungen gereinigten Sonnenblumenamen in jeder Menge zum Preise von 0,45 Mk. für das Kilo, Mohnamen aber nur bis 50 Kilo zum Preise von 0,85 Mk. für das Kilo in Empfang zu nehmen. Jeder also, der solchen Samen im Besitz hat, kann ihn an der hiesigen Güterabfertigungsstelle zu dem angegebenen Preise verkaufen. Wer den Samen aber zugunsten des roten Kreuzes abgeben möchte, bringe ihn zur hiesigen Kernsammlerstelle des Vaterländischen Frauenvereins bei Frau Pastor Kochs.

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegsanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegsanleihe! Du sicherst Dir dadurch dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerter Mark stärkt den Feind!

(Der Jungfrauenverein im Kriegskriegsdienst.) Trotz der vielen Mühe, die uns hier im Lande umgeben, finden sich immer wieder Herzen voller Liebe, die unserer braven Feldgrauen draußen gedenken und ihnen durch Zufuhr von Liebesgaben Freude zu machen suchen. So beabsichtigt der Jungfrauenverein der größeren evangelischen Gemeinde, wie er es schon mehrere Male getan hat, zu Weihnachten an die Soldaten Pakete zu senden. Um nun die nötigen Geldmittel dazu zu erlangen, soll Anfang Dezember ein Verkauf stattfinden von allerhand Handarbeiten. Gefreudige Hände haben dem Verein schon eine Menge Material dazu gesandt. Mögen auch diejenigen, die ihre „Ged.“ dazu noch nachsuchen wollen, bald es tun und recht viel finden an überflüssigen Strickgarnen, Strickwolle, Fäden und Ketten; denn alles kann verwendet werden. Zur Anfertigung der Handarbeiten gehören nun auch viele fleißige Hände. Die Vereinsmitglieder, die zum großen Teil beruflich tätig sind, arbeiten in ihren freien Stunden mit fleißiger Tätigkeit, auch andere junge Mädchen haben sich bereit gefunden, zu helfen. Aber noch manche Kraft könnte gebracht werden, die Mittwoch nachmittags oder Donnerstag abends für die gute Sache arbeitet. Offenlich nimmt noch manches junge Mädchen die Gelegenheit wahr, auf diese Weise auch etwas für den Kriegskriegsdienst tun zu können.

Eine Stadtverordneten-Versammlung findet am heutigen Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt.

In der städtischen Volksbibliothek findet die Bücherausgabe während der Wintermonate wieder an vier Wochentagen von 6–8 Uhr abends statt, ebenso noch Sonntags von 11½ bis 12½ Uhr mittags. Erfahrungsgemäß ist nun der Andrang in der ersten halben Stunde nach Eröffnung der Ausgabe sehr stark, während nachher nur noch wenige Personen Bücher holen. In ihrem eigenen Interesse raten wir daher allen erwachsenen Lesern, möglichst eine halbe Stunde nach Eröffnung zu kommen, damit erst die Kinder mit neuen Büchern versehen werden können. Sonntags werden an Kinder keine Bücher mehr abgegeben. Zur schnelleren Abfertigung beim Entleihen von Büchern sei noch besonders auf das Bilderverzeichnis hingewiesen, aus welchem die Nummern der gewünschten Werke auf einen Zettel geschrieben und der Bücherausgeberin vorgelegt werden können. Das Verzeichnis ist zum Preise von 50 Pfg. in der Bibliothek zu haben und sei zur Anschaffung bestens empfohlen. Neu aufgenommen ist wieder eine Zahl Bände der neuesten Romane und Erzählungen von Heffeger, Berndt, Meher, Fröhner, Wilbrandt, Seife, Supper, Böns, Huldshofer, Kraban, Ertl, Seife, Koke, John, Geyerham, Gylh u. a. Ein Verzeichnis dieser Werke wird in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Siedlarnen, 3. Okt. (Marine-Opfertag.) Ein reger Opfergeist zeigte sich am Marine-Opfertag in unserer Gemeinde. Fast überall wurde mit warmem Herzen und freudigem Angeficht gegeben. Es war ja auch eine Ehre für jeden deutschen Mann, für jede deutsche

Frau, zu opfern auf dem Altar des Vaterlandes. Mit stolzer Freude gaben viele Bergleute ihre Mark. Der Mindestsatz war außerordentlich. So wurden 150 Mk. für unsere Marine gesammelt. In Liffere kamen 45 Mk. ein.

Nordbögge, 3. Okt. (Zum Leutnant beordert.) Der Vize-Wachmeister Harbach, Sohn des Landwirts Harbach in Nordbögge, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz zum Artillerie-Leutnant der Reserve beordert.

Aus dem Landkreis Hamm, 3. Okt. Neue Kleinhandels-Höchstpreise für Speisefette sind mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Diese betragen 2,55 Mk. für Mollereibutter von außerhalb, 2,45 Mk. für aus dem Kreis. Stamme Mollereibutter, 2,30 Mk. für Landbutter und 2,60 Mk. für Schweinefett.

Dortmund, 2. Okt. (Von einem Mann gold erschossen.) In der Nacht zum Samstag hat sich an der Ecke Nord- und Wiffmündstraße ein entsetzlicher Vorfall abgespielt, wobei der 40 Jahre alte Blattenleger Josef Solf von hier, ein durch aus nützlicher und ruhiger Mann, sein Leben eingebüßt hat. Der Schlosser Albert Schwarz, Stahlwerkstraße 32 wohnt, fand mit dem Arbeiter Rudolf Buchholz, Grünstraße 8, und einigen Frauenpersonen an der Ecke Lambach- und Wiffmündstraße, als die des Wegs kommende Frau Solf, Bornstraße wohnt, von dem ihr bekannten Schwarz ohne allen Grund angefallen und überfallen wurde. Frau Solf schrie, von Schwarz verfolgt, über die Nordstraße bis zur Ecke Wiffmündstraße und stellte sich hilfernd in den Schwarm einer Gruppe Leute, in der sich auch Solf befand. Während ihrang Schwarz auf die Frau zu und schlug auf sie ein, als sich Solf dem Menschen mit dem Entschlossensten entgegenstellte. Solf schrie: Sie doch die Frau in Ruh! Sofort erhielt Solf einen Schlag gegen den Kopf, wurde gefaßt und zu Boden geworfen. Während des Ringens kam Buchholz heran und gab aus einem bereit gehaltenen Browning 4 Schüsse ab, die Solf in den Rücken trafen. Solf, der verbleibet und Vater von 8 Kindern ist, war auf der Stelle eine Leiche. Buchholz, der schon wiederholt den Strafgerichten zu schaffen machte, verlegte dem Toten noch verschiedene Fußtritte vor den Leib, während die Braut des Schwarz, eine wenig gut beleumundete „Dame“ namens Zimmermann mit einem Stod auf das am Boden liegende Opfer eintrieb. Buchholz wurde am Samstag vormittag von der Kriminalpolizei verhaftet.

Vereinsnachrichten.

Ramen, 3. Okt. (Jugendkompanie Ramen.) Am Mittwoch, den 4. Oktober, tritt die Kompanie um 3,45 nachmittags zur Teilnahme an der Beerdigung des ehemaligen Mitgliedes Garber Grenadiers Schulte am Rathaus an. Abfahrt mit der Straßenbahn nach Bergkamen um 4 Uhr. Donnerstag, den 5. Oktober, 8,15 Uhr abends, in der Turnhalle am Nordentor Freübungen. Vollständiges Erdbeben notwendig, da die ganze Kompanie zu der Einweihungsfeier des Sindenburger Platzes Freübungen vorführen soll. Sonntag, den 8. Oktober, 8 Uhr früh, Abfahrt der Kampfrichter nach Unna. 9,30 Uhr: Feldgottesdienst in Unna für die Wettkämpfer. Um 10 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. Die übrige Jungmannschaft hat seinen Dienst.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anna Wolff.

Manuskript verboten.

23. Fortsetzung.

Dr. Fröblich hatte noch spät abends in das Landratsamt telephoniert, das Fieber sei abgeklungen und er fürchte eine böse Nacht. Es würde ihm recht sein, wenn Herr Fröblich das kame, um diese Nacht bei seinem Sohne zu bleiben.

Die Frauen — auch Tordis — war in der Stadt geblieben, trotzdem Tante Tina meinte, es wäre nicht recht, daß sie heute allein ließe — haben sich gedrängt an.

Wenn Herr Fröblich, der niemand von der Familie am Krankenbette dulden wollte, der Vater rief, dann mußte es schlingern um Klaus stehen.

Sie hielten sich zitternd bei den Händen. Nun nahm der grauliche Tod ihnen auch noch den letzten Liebes Jungen.

Tordis hatte wohl gefühlt, wie Tante Tina das Rechte getroffen, als sie meinte, ihr Platz sei in diesen Stunden bei Tordis, aber dieses abweichende Verhalten hatte Tordis ganz eingestrichelt. Etwas Stilles, Etwas ging von ihm aus. Alle Güte und Nachsicht, die er immer gezeigt, war wie fortgeweht, und da regte sich auch bei Tordis der Trotz.

So kam es denn, daß Tordis diese Nacht wachend und gequält in ihrer Mädchenstube im Vaterhause verbrachte und liebe Etscham auf dem Vorhänge im Hofe lag und mit seinem toten Bruder Zwiegespräche hielt, während das Meer rauschte und Gefühlsstürme den Hof umbrachten. Unter dem alten Wappenstein seiner Väter hatte Tordis heute lange gestanden, ihr Spruch ließ ihn nicht los:

„Durch Kampf zur Befreiung!“

Jetzt erst wußte er, wozu Tordis dem Spruch in sich barg. Und Tordis wollte ihm gerecht werden. Nichts Halbes durfte er. Aber elend zugrunde gehen, als Schaden nehmen an seiner Seele. Ja, das war er sich selbst und dem Tode schuldig.

Wenn Tordis morgen zurückkehrte, dann sollte es sein, als ob Tordis heute und das gleiche Weib für den Bruder beibringen müßte, ohne jede Hoffnung, ohne jeden Gedanken für sich selbst.

Und seine eigene Zukunft tat sich vor ihm auf, für andere zu leben, und den letzten Erben vom Nordlandhof, seinen kleinen Bruder,



1778 3310
Flieger-Leutnant Wintgens.

Mit zitternden Händen kam der Landrat, wenn auch sein Gang aufrecht und fest war, der Aufforderung des Stabsarztes nach und eilte zu seinem Jungen.

Herr Fröblich mußte ja keine Schwäche zeigen, er wußte ja, daß er dort am Kranken-

betrie seines Sohnes, der verhaßten Frau be-

gegnen mußte, die sich, das hatte er wohl er-

schloß, durch seine Macht der Welt würde zu-

ruhrhalten lassen, ihr Kind zu pflegen.

Wie unter einem Baum hatte er heute früh

ihres Wortes und ihrer Persönlichkeit gefunden.

Er fand keinen Zusammenhang mit der Frau,

die er einst geliebt.

Das kindliche, sorglose, tändelnde Gesicht,

das ihm die tiefste Wunde seines Lebens ge-

schlagen, hatte nichts gemein mit der Frau,

die ihm heute morgen entgegenkam.

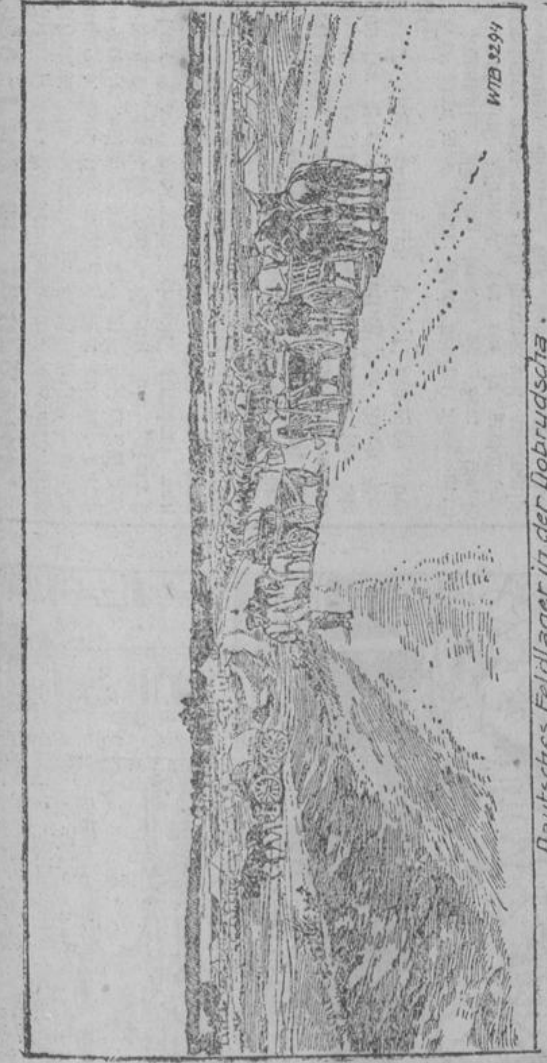
Nur der Haß, der alte Groll und das

Widerstreben, Helwig auch nur von Ferne zu

begegnen, war in ihm geblieben.

Stochernd, Helwig auch nur von Ferne zu

begegnen, war in ihm geblieben.



Deutsches Feldlager in der Dobruška.

Eintritt des ersten Handelsunter-

nehmens „Deutschland“ in Balkanore-

am 10. Juli 1916. Der Markt ist nicht

etwas ruhiger und Tagelöhner über den

Landes jünger Friedensgesellschaft wissen?

Die ganze Welt schaut auf die kühne Fahrt

des ersten Handelsunternehmens, das wir

hier über den Ozean gekauert. Seine kühne

gedachte Wagnis hat aus Balkanore

neinem die Aufmerksamkeit aller auf diese

hübsche Unternehmung gelenkt. In den

hübschen Kisten 91/93 von Döns illustrier-

ter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort

und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.,

Berlin W 57) wagt ein Buch zum Preise

von 30 Pf. hat eine wohlunterrichtete Per-

sönlichkeit einen sehr interessanten und aus-

führlichen Artikel über das Handelsunter-

nehmen „Deutschland“ veröffentlicht, und der be-

kannte

und wachsende. Und das heißt diese

Stärke, die man lange Zeitlang

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Stärke, als man ein starker, reicher

Mannigfaltiges.

— Wöchentliche Vermögen — 4 Milliarden

den John D. Rockefeller, der 77. Geburtstag

Wladimir (1869) feierte, hat er seinen 88-

wenden und Freunden eine eigenartige, „er-

außerordentliche Lebensaufgabe“ berichtet. Er hat

Erinnerungen eines Ganters. Hr.
v. Dr. Dietrich, Deutscher d. St.
aus der „Stillerischen Gesellschaft des Welt-
früges 1914/16“.
Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.
Sech. 1916. 20 Bogen.